

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 63. Donnerstag, den 4. März, 1819.

Beantwortung auf die Frage (in Nr. 2.
vom 2ten Januar d. J.):

Wie kommt es, daß kein unverkauft Getreide nach Leipzig kommt, wie in viele andere Städte?

(Eingefandt.)

So lange zu einem Getreidemarkt in Leipzig keine geregelte, besonders dem jetzigen Wohlstand der Dekonomen angemessene Einrichtung gemacht wird, so lange kann es nicht wohl ein Dekonom wagen. Es sind genug Versuche von Dekonomen gemacht worden, nach Leipzig ans Gerathwohl zu fahren. Vor den Weihnacht = Feiertagen wollten mehrere kleine Dekonomen gern einige Scheffel verkaufen, wozu ihnen aber die Marktstadt fehlte.

1) Darf meinen Ansichten nach der Dekonom in den Stadthoren nicht lange aufge-

halten, daß Freimachen vereinfacht und in die Nähe des Getreidemarkts verlegt werden, weil dort besonders die Schenkärner mit dem kleinen Käufer, der außer der Stadt wohnt, gleich wechseln; es darf auch wohl die Verkäufer die Consumtion = Steuer nicht geniren.

2) Wird ein geräumiger Marktplatz, in dessen Nähe einige Gasthöfe mit Stallungen sind, nöthig seyn, worauf circa 200 Wagen und eben so viel Schenkärner Platz fänden.

Dieser Marktplatz ist sehr leicht zu finden, da, wo das unserm guten König zu Ehren gesetzte Denkmahl steht und wozu unser gerecht König gewiß seine Genehmigung geben würde. *) Sein Ehrendenkmahl wird frei unter

*) Das Erstere könnte seyn; aber niemals dürfte und würde die Obrigkeit ihre Einwilligung dazu geben. Unstreitig würde sie, wenn es eines größern Platzes zum Getreidemarkte bedürfte, auch einen schicklichern anzugeben wissen.

d. N.